

gehörig verdünnt ist, oder baden Sie die Augen täglich zwei bis drei Mal in lauwarmen Wasser, und bestreichen hiernach die oberen mit Eau de Cologne.

B i l d u n g.

Der Philosoph möchte gern abgezogene Begriffe mit Ihnen, meine Damen, wechseln, der Naturforscher sich in tiefe Untersuchungen der Natur einlassen, der Mathematiker, der Jurist, der Politiker, kurz ein jeder Professionsgelehrter möchte sich gern durch seine Gelehrsamkeit bei Ihnen geltend machen. Daher ist es gekommen, daß man so verschieden über weibliche Bildung denkt, daß man die Grenzen des weiblichen Wissens bald weiter, bald enger gesteckt hat.

Unterdessen sind wir berechtigt, eine gewisse Bildung des Frauenzimmers zu fordern, und diese Forderung wird um so dringender, je weiter der Zeitgeist in der höhern Cultur und in der feinern Sinnlichkeit fortschreitet. Wo die Einfalt der Natur in der Denk- und Lebensweise herrscht,

ba bringt sie ohne künstliche Hülfe herrliche Früchte; aber wo die Sitten mannigfaltiger geworden, wo Luxus, Modesucht und Prachtliebe eine unbedingte Herrschaft ausüben, wo die Menschen so unendlich viel Berührungspunkte haben, da muß eine weise Bildung hinzu treten, die Nachtheile schiefer Richtungen zu verhüten, Kopf und Herz gegen die Macht schädlicher Eindrücke zu sichern.

So verschieden aber Anlage und Bestimmung des Mannes und Weibes sind, so verschieden ist auch der Weg, den die Natur ihrer Bildung vorgezeichnet hat.

Wir verstehen unter Bildung überhaupt Entwicklung und Anordnung der Gemüthskräfte. Bildung des Weibes ist also Entwicklung seiner natürlichen Anlagen. Der Beruf des Weibes ist Häuslichkeit, seine Pflicht also, sich alle dazu nöthigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben. Der Mann muß gebildet werden für die äußere Welt, sein Verstand muß im tiefen anhaltenden Denken und Umfassen geübt, sein Wille zum nie erschrockenen Muthе gebildet

werden, wenn es seiner Bildung nicht an Geist fehlen soll.

Das Weib ist ungebildet oder verbildet, wenn es nicht mit seiner inneren Welt, mit dem häuslichen Leben befreundet ist. Gelehrsamkeit ist nicht die Sache der Frauen, ihr Verstand soll ein schöner Verstand seyn, er soll weder ein gelehrter Bücher verstand, noch ein witziger Gesellschafts verstand, sondern ein geübter und gereifter Haus verstand seyn. Die Frauen sollen aufgeklärt, aber nicht schulgelehrt seyn, ihre Philosophie soll nicht vernünfteln, sondern empfinden.

Die Bescheidenheit, Unbefangenheit, Zartheit und edle Einfalt des Mädchens, die Zärtlichkeit, Aufmerksamkeit und Ergebung der Gattinn, die Weisheit, Güte und Langmuth der Mütter, sollen von einem über die Angelegenheiten des Lebens erleuchteten Verstande begleitet seyn. Weibliche Bildung wird also schöne, reiche und liebliche Gestaltung des inneren Lebens, Entfaltung aller jener Eigenschaften des Geistes

und Herzens sein, die das häusliche Wirken unterstützen.

Das Mädchen lerne seine Muttersprache rein, richtig und wohlklingend sprechen. Es wird dieses Talent sehr bald, unter einiger Leitung, durch Übung im Lautlesen und Vorlesen erwerben. Es lerne schön schreiben, und seine Gedanken schriftlich kurz und leicht ausdrücken. Es übe sich im Rechnen, vorzüglich im Kopfrechnen.

Die Erlernung fremder Sprachen ist ein sehr entbehrliches Beiwerk der schönen Weiblichkeit, besonders für Frauenzimmer aus dem Mittelstande, die selten Gelegenheit haben, um es darinnur zu einer erträglichen Fertigkeit und Vollkommenheit zu bringen. Der Lectüre wegen bedarf das Frauenzimmer keiner fremder Sprachen, weil es in unserer Muttersprache genug zu lesen hat. Und zum Reisen in fremde Länder ist es nicht bestimmt. Will ein Franzose, Engländer u. s. w. mit Ihnen sprechen, meine Schönen, so rede er deutsch, denn Ihre Verbindlichkeit ist es nicht, französisch zu lernen, um mit einem Franzosen in Deutschland französisch reden zu können.



Kenntniß des Menschen nach seiner physischen und geistigen Natur, Uebersicht der Erdbeschreibung und Geschichte, vorzüglich des Vaterlandes; Naturbeschreibung und Technologie mit Rücksicht auf häusliche Zwecke, Naturlehre und verständige Ansicht des Weltgebäudes so viel, um den Aberglauben zu verbannen, und die Größe des Weltenschöpfers zu erkennen und anzubeten.

Das Zeichnen und Malen wird die weibliche Delikatesse von selbst nur auf Blumen, Landschaften, und, wo Anlage dazu ist, auf Miniatur und Köpfe beschränken. Fast jedem Weibe hat die Natur Talent und den Beruf zur Musik, der eigentlichen Poesie der weiblichen Seele, gegeben.

Vor allen muß in ihnen früh das moralische Pflichtgefühl, der Keim der Frömmigkeit erweckt und mit belebender Wärme angehaucht werden. Mit allem diesem werden vom frühesten an, die nothwendigen Künste des weiblichen Fleisses verbunden, die Künste der Nadel und Spindel, das Stricken, Nähen und Sticken,

die Geschäfte der Küche, die Besorgung der Wäsche und des Leinzeugs, die Kenntniß des Gartenbaus. Das Gebiet der weiblichen Arbeiten ist unbegrenzt; es hat unerschöpfliche Quellen von nützlichen und angenehmen Beschäftigungen, und ist einmal der innere Sinn für die Freuden dieser lohnenden Arbeiten aufgeschlossen, so wird der künftige Gatte sich hochbeglückt fühlen und der Geist seiner Familie wird ein guter, segenvoller Geist sein.

Der Busen.

„Ist es gesund, Herr Doctor, mit offenem Busen zu gehen, fragte eine alternde Dame, die sich wahrscheinlich gerne mit dem Verbot des Arztes entschuldigen hätte, ihren welken Busen zu zeigen.“ Ihrer Gesundheit kann es nicht schaden, meine Gnädige! erwiederte der Doctor, vorausgesetzt, daß sie von Jugend auf gewohnt sind, mit bloßen Busen zu gehen. Haben Sie aber Ihren Busen mehrere Jahre lang durch die Wärme von Pelzen, von seidnen Luchern, Schawls, Chemisen u. s. w. verwöhnt,